

# So naturnah wie möglich

**Gewässer in Kirchlengern (2):** Der zweite Teil einer Zwischenbilanz der bisher geleisteten Arbeiten an den Bächen und Flüssen in Kirchlengern. Die NW blickt mit der Gemeindeverwaltung außerdem auf das kommende Jahr

Seit mehr als zehn Jahren investiert die Gemeinde Kirchlengern in die Renaturierung von Bächen und Flüssen. Im ersten Teil von „Gewässer in Kirchlengern“ hat die NW schon die einzelnen Projekte, die Höhe der Investition und auch die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und dem Land im Weser-Werre-Else-Projekt (WWE) vorgestellt.

Im heutigen Teil stellt die NW Ihnen die weiteren

Maßnahmen mit Armin Kuschel vor, der im Fachbereich Planen, Bauen, Technische Dienste für die Gewässer zuständig ist.

Außerdem geben wir einen Ausblick für die kommenden Jahre. Denn „die Gemeinde legt Wert auf kontinuierliche Verbesserungen an den Gewässern, und nicht auf spektakuläre Einzelaktionen“, wie Bürgermeister Rüdiger Meier erklärt. Mit der gezielten

Beseitigung von Schwachstellen für die Gewässerökologie kann auch der Hochwasserabfluss verbessert werden. „Deshalb stehe ich persönlich hinter den Maßnahmen“, so der Bürgermeister weiter.

Im Umweltausschuss der Gemeinde wurden bislang die Beschlüsse zur Renaturierung größtenteils fraktionsübergreifend und einstimmig von den Politikern getragen.

**1** **Kosten:** 150.000 Euro  
**Länge:** etwa 3.500 Meter

**Das wurde gemacht:** Der Markbach stellt besondere Herausforderungen an die Kommune. „Schon über mehrere Jahre arbeiten wir nicht nur punktuell, sondern hatten mehrere Projekte“, sagt Armin Kuschel.

Weil der Markbach durch besiedeltes Gebiet fließt, waren Uferbereiche von den Anrainern befestigt worden. „Mit Hilfe der Grundstückseigentümer haben wir viel erreicht“, so Kuschel. Die Ufer wurden wieder naturnah hergerichtet: Dafür wurde beispielsweise Bauschutt entfernt. Dazu zählen Steinplatten, alte Zaunpfähle oder auch Dachplatten. Mit Hilfe von

Pflanzen und Natursteinen wurden die Ufer dann auf natürliche Weise gesichert.

Das Bachbett wurde an vielen Stellen ausgeweitet, damit das Wasser auch bei Starkregen nicht über die Ufer tritt. Außerdem fließt es in einem breiten Bett auch langsamer.

Den Bach wieder in einen natürlichen Zustand zu bringen, ist nicht ganz einfach, wie Kuschel erklärt: „Bei schnell fließendem Wasser wird das Kleingetier weggeschwemmt. Das muss sich dann erst wieder ansiedeln.“

Von der Renaturierung am Markbach profitiert nicht nur das Gewässer selbst, sondern auch die Else, in welche der Markbach mündet.

Für das kommende Jahr sind weitere Arbeiten am Bach vorgesehen.

**2** **Kosten:** 25.000 Euro  
**Länge:** 2.500 Meter

**Das wurde gemacht:** Dieser Bach hat seinen Oberlauf in Hiddenhausen und Enger (Bolldambach). Dort wurden und werden viele Projekte durchgeführt – auch an den Nebenläufen, wie zum Beispiel dem Eilshauser Bach.

Die Gemeinde hat auf dem relativ kurzen Laufweg in Kirchlengern gemeinsam mit dem WWE-Projekt schon einige Verbesserungen erreicht: Es wurden mehrere Sohlabstürze und Betonhindernisse beseitigt. Die alte Wehranlage

an der ehemaligen Brausemühle ist jetzt wieder durchgängig für Fische und Kleintiere.

„Leider weist der Bach wegen der vor Jahrzehnten durchgeführten Befestigung der Sohle und der Ufer insgesamt noch keine befriedigenden Strukturen auf“, sagt Kuschel. Es gelte, die weitere Entwicklung abzuwarten: „Wenn sich die Anlieger bereiterklären, die Uferbefestigungen zu entfernen, würde das die natürliche Entwicklung beschleunigen.“ In den bebauten Bereichen ist das aber immer problematisch.

**3** **Kosten:** 235.000 Euro  
**Länge:** 400 Meter

**Das wurde gemacht:** Die Else floss früher zwischen Ahle und der Mündung in die Werre in großen Bögen (Mäander) durch ihre flache Aue. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Fluss an vielen Stellen begradigt. Dabei wurde im Zuge des Eisenbahnbaus auch ein Bogen westlich des jetzigen Einkaufszentrums im Obrock abgeschnitten und verfüllt. Im Südlichen Bereich blieb ein großer Bogen aber erhalten, und hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem wertvollen Altarm entwickelt.

Im August 2010 begannen auf Veranlassung des Kreises Herford die Arbeiten. Bäume mussten gefällt und ein Zaun zurückgebaut werden. Für den Altarm mussten rund 10.000 Kubikmeter Erde abgefahren werden. Während der Flachwasserbereich wieder künstlich bepflanzt wurde, breitete sich die Vegetation wieder von alleine auf den höher liegenden Bereich aus. Der Altarm wurde anschließend eingezäunt, damit die Ufer nicht von Weidetieren beschädigt werden.

Schnell haben sich viele verschiedene Arten dort wohl gefühlt. Sogar der äußerst seltene Steinbeißer siedelte sich an. Nach dem Gülleunfall im Frühjahr 2015 befürchteten Naturschützer das Schlimmste. Glücklicherweise reagierten die Helfer damals schnell und schützten den Bereich, so dass sogar der seltene Fisch überlebte.



**5** **Kosten:** 100.000 Euro  
**Länge:** 50 Meter

**Das wurde gemacht:** Als Anfang der 1970er Jahre die alte Roggenmühle abgerissen wurde, blieb die Wehranlage im Fluss bestehen. Das war damals üblich. Weil das Wehr jetzt baufällig wurde, stand die Entscheidung zur Reparatur oder Niederlegung an. In Abstimmung mit den Anliegerkommunen Löhne und Hiddenhausen und den Anliegereigentümern konnte die Wehr-Niederlegung, also der Abbruch, erreicht werden.

Diese Abstimmungen sind nötig, weil die Auswirkungen auf den Wasserspiegel ober-

halb des Wehres sich auf mehrere Kilometer erstrecken, obwohl die Absenkung am Wehr nur rund einen Meter beträgt.

Damit der Wasserstand der Werre nach dem Abbruch der Wehranlage nicht völlig absackt, wurde auch hier eine Sohlgleite angelegt und die Durchgängigkeit der Werre dauerhaft wieder hergestellt.

Weil die Werre eine sehr beliebte Kanuwanderstrecke ist, ist auch eine Umtragestelle für die Wassersportler gebaut worden. „An dieser Stelle konnten viele unterschiedliche Interessen im Sinne des Umweltschutzes unter einen Hut gebracht werden“, sagt Kuschel.

**4** **Kosten:** 800.000 Euro  
**Länge:** 70 Meter

**Das wurde gemacht:** Die Brausemühle, ursprünglich im Eigentum der Mühlenbesitzer, ist Mitte des vergangenen Jahrhunderts an das damalige EMR übergegangen. „Das war die Wiege der Stromversorgung im Kreis Herford“, sagt Kuschel.

Nachdem die Stromerzeugung aus Wasserkraft so unrentabel wurde, dass eine Mo-

dernisierung der Anlagen nicht mehr in Frage kam, entschloss sich der Nachfolger des EMR, EON, die Wehranlage abzubauen und die Elbe an dieser Stelle wieder durchgängig zu machen. Der Konzern übernahm einen großen Anteil der Kosten, aber auch das Land hat sich mit einer Summe zur Förderung dieser Maßnahme beteiligt.

Der Wasserspiegel vor und hinter dem alten Wehr wurde mit einer Sohlgleite, auch „raue

Rampe“ genannt, wieder angeglichen. Dabei wird mit Steinschüttungen eine Art Treppe angelegt, um einen größeren Höhenunterschied für Fische und andere Lebewesen wieder durchgängig zu machen. Die positiven Auswirkungen sind fast bis zur Ortsgrenze nach Bünde sichtbar. Der Hochwasserschutz im Ortskern von Kirchlengern hat davon profitiert. Die Strecke ist auch bei Kanuwandernern beliebt.

## Fazit und Ausblick

In den vergangenen 15 Jahren „ist an den verschiedenen Gewässern schon sehr viel erreicht worden“, sagt Bürgermeister Rüdiger Meier. Das habe zwar viel Geld gekostet, hat sich aber für die Natur und auch für die Bürger gelohnt. Das war auch deshalb möglich, weil die Gemeinde für die einzelnen Projekte Fördergelder des Landes NRW bekommen hat. Denn die Renaturierung von Gewässern wird besonders unterstützt. „So kommt immerhin ein Teil unserer Steuern wieder zurück in die Gemeinde“, sagt Meier.

Es liegt noch viel Arbeit vor uns, betont der Bürgermeister. Besonders

am Markbach, der bei Starkregen viel Wasser in kurzer Zeit aufnehmen muss, sind noch weitere Arbeiten erforderlich. Denn Naturschutz und Hochwasserschutz bedingen sich.

Im kommenden Jahr steht die Vergrößerung der Durchlässe an den Straßen „Zur Tennishalle“ und „Bünder Feldweg“ an. Danach wird der Straßendurchlass „Im Obrock“ umgebaut; für diese Durchlässe gibt es bereits die erforderlichen Genehmigungen, und auch die Finanzierung steht. Für die letzte Schwachstelle in der Reihe, den Bahndurchlass, werden derzeit die Genehmigungen beantragt.

Am Markbach ist nicht nur die Gemeinde tätig. Der Lauf zwischen dem Bünder Feldweg und der Mündung in die Elbe steht im Eigentum des Kreises. Dort soll im kommenden Jahr auch eine ökologische Umgestaltung mit einer deutlichen Gewässeraufweitung gemacht werden. „Das macht der Kreis in Abstimmung mit der Gemeinde auf eigene Rechnung“, sagt Meier.

Aber auch an anderen, oft kleinen und namenlosen Nebengewässern, werden laufend Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt, die in Summe die Situation der größeren Gewässer positiv beeinflussen.

## Güteklassen für Bäche und Flüsse

- ◆ Um Gewässer bewerten zu können, werden sie in Güteklassen eingestuft. Die Klasse 1 ist dabei die beste (unbelastet bis sehr gering belastet), Stufe 5 die schlechteste (übermäßig verschmutzte Gewässerabschnitte).
- ◆ Die Gewässer in Kirchlengern liegen zwischen den Güteklassen 3 und 5.
- ◆ Das liegt auch daran, dass es einige Jahre dauert, bis sich die Natur erholt.
- ◆ Zusätzlich wirkt es sich

aus, wenn beispielsweise privat Pflanzenschutzmittel und Gifte verwendet werden, die mit dem nächsten Regenschauer ins Grundwasser gelangen.

◆ Trotzdem ist auch für Fußgänger zu sehen, wie sich die Flüsse langsam erholen: Fische und Kleinstlebewesen siedeln sich wieder an. Kuschel empfiehlt, einmal einen Stein im Wasser umzudrehen und das Leben darunter zu beobachten.